

Mahalia Kelz, Harfe

Mahalia Kelz ist seit 20 Jahren Solo-Harfenistin am Luzerner Sinfonieorchester, tritt als Solistin sowie Kammermusikerin auf und unterrichtet in einem kleinen Penum. Regelmässig ist sie als Expertin bei Master-Examen und Wettbewerben tätig und vermittelt punktuell Orchester-Repertoire an der Hochschule Musik Luzern. Sie war Solistin bei Festivals wie Musica Riva (I) und Verbier (CH), beim Kammerorchester St. Petersburg, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Genève und Luzerner Sinfonieorchester.

Ihr Studium absolvierte Mahalia Kelz bei Chantal Mathieu am Conservatoire de Lausanne, wo sie mit Auszeichnung die Meisterklasse abschloss. Sie war mehrfach Stipendiatin der Kiefer-Hablitzel-Stiftung.

Ein Studienaufenthalt führte sie an die Musik-Akademie Moskau zu Natalia Shameyeva, langjährige Solo-Harfenistin am Bolshoi-Theater.

Zu ihren Auszeichnungen gehören: 1. Preise bei den Internationalen Wettbewerben ASTH, Lyon (1993), Namur, Belgien (1997) und Madrid / El Escorial (1996) sowie beim Schweizer Concours de Jeunes Solistes, Lausanne (1995). Die Stadt Seesen verlieh ihr die Louis-Spohr-Medaille. 1997 war sie Gewinnerin und Sonderpreisträgerin des prestigeträchtigen Concours de Genève.

Nebenher ist Mahalia Kelz Konfliktberaterin und Mediatorin sowie im pferdegestützten Coaching tätig. Als Vizepräsidentin der KiSOS setzt sie sich für die Rechte von Trennungs- und Scheidungskindern ein.



Orchestergesellschaft Affoltern a. A. und *Gäste

Violine	Susanne Dubach, Elisabeth Bosshard, Esther Bürkler, Christina Gilles, Marianne Graf, Irene Häsler, Susi Herrmann, Marianne Hort, Maja Moser, Peter Müller, Marlène Nogara, Annagret Reutimann, Laurenz Schmid, Tobias Sonderegger
Bratsche	Sasha Federer, Esther Haller, Theresa von Siebenthal, Christiane Zaugg
Cello	Christine Boeck, *Lothar Atlhaus, Dorothea Scheidegger, Eva Traub
Kontrabass	Barbara Bucher, *Nikola Major
Flöte	Marianne Corazolla, Vroni Kern
Oboe	André Bodmer, Fortunat Schmid
Klarinette	Alain Schmutz, *Viviane dos Santos
Fagott	Regula Klingler, Christoph Klingler
Horn	Hansueli Halter, Andreas Hünermann
Pauke	*Felix Eberle

POSTCARDS

Bonstetten

Samstag, 9. April 2022, 20 Uhr
Katholische Kirche St. Mauritius

Affoltern am Albis

Sonntag, 10. April 2022, 17 Uhr
Reformierte Kirche

Solistin

Mahalia Kelz, Harfe

Leitung

Hugo Bollschweiler

orchester
gesellschaft
affoltern
www.og-a.ch

Eintritt frei - Kollekte

Die Musikerinnen und Musiker der Orchestergesellschaft Affoltern freuen sich, nach zweijährigem Unterbruch ihr Publikum wieder begrüßen zu dürfen!

Im Zentrum steht diesmal als Soloinstrument die Harfe. Sie sei hier kurz vorgestellt: Prachtvolle Grabbeigaben in Mesopotamien und Wandmalereien in Ägypten sind die ältesten Zeugen; sie sind 5000 Jahre alt. König David und der griechische Sänger Orpheus allerdings spielten nicht die Harfe, sondern den viel kleineren Kinnor. Beliebt war die Harfe bei den Kelten und deren Nachfahren in Irland, Schottland, Wales und der Bretagne. Im 19. Jh. wurde neu die Doppelpedalharfe entwickelt, bei welcher Halbtonschritte durch höherstimmigen der Saiten mittels Pedalen vollzogen wurden. Sie konkurrenzierte die bereits bestehende Chromatische Harfe mit ihren zwei sich in der Mitte kreuzenden, den weissen und schwarzen Tasten des Klaviers entsprechenden Saitenreihen und verdrängten diese schliesslich ganz.

Albert William Ketèlbey (1875–1959): Wedgwood Blue (1920), In the Moonlight (1919)

Mit dreizehn Jahren gewann Albert Ketèlbey ein Stipendium für ein Kompositionsstudium am Trinity College of Music in London. 1891 wurde er Organist an der Kirche St. John in Wimbledon und 1897 musikalischer Leiter des Vaudeville Theaters, daneben auch Musikdirektor der Columbia Gramophone. Berühmt wurde er durch seine kurzen, sehr malerischen Orchesterstücke der «Light Music», zu denen auch «Wedgwood Blue» und «In the Moonlight» gezählt werden können. Als Dirigent war er in ganz Europa tätig. Der Erfolg seiner Werke ermöglichte ihm später ein angenehmes Leben im Ruhestand auf der Isle of Wight; dort frönte er neben der kompositorischen Tätigkeit einer weiteren Leidenschaft, dem Billardspiel.

Claude Debussy (1862–1918): Danse sacrée et profane pour Harpe Chromatique (1905)

Schon in seinem Kompositionsstudium am Konservatorium in Paris fiel Debussy durch seine Eigenwilligkeit auf. Ein vierjähriges Stipendium brach er vorzeitig ab, weil die Sicherheit ihn «am wirklichen Leben hindere». Er suchte nach Alternativen zur klassisch – romantischen Tradition. Inspiration fand er u.a. in der asiatischen Musik, in ihrer Pentatonik und ihrem schwebenden Klangideal. Lange verzichtete er auf feste Anstellungen und schlug sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. Den internationalen Durchbruch schaffte er schliesslich 1894 mit «Prélude à l'après midi d'un faune». «Danse sacrée et profane» schrieb er im Auftrag der Firma Pleyel. Als klingende Werbung sollte das Werk den Verkauf ihrer chromatischen Harfe vorantreiben. Heute allerdings wird auch dieses Werk auf der Doppelpedalharfe gespielt. Der «Danse sacrée» ist ein wehevoller Schreittanz im langsamen 3/2 Takt; der unmittelbar anschliessende «Danse profane», kullernd und leicht beschwingt, steht im 3/4 Takt.

POSTCARDS

Albert William (1875-1959)
Wedgwood Blue, Intermezzo (1920)

Claude Debussy (1862-1918)
Danse sacrée et profane (1905)

Albert William Ketèlbey (1875-1959)
In the Moonlight, Poetic Intermezzo (1919)

Camille Saint-Saëns (1835-1921)
Morceau de concert, op. 154 (1918)

Rolf Martinsson (*1956)
Impression for orchestra (1980)
Schweizer Erstaufführung

Camille Saint-Saëns (1835–1921): Morceau de concert pour Harpe (1918)

Mit 2 ½ Jahren spielte er erste Melodien auf dem Klavier, ein Jahr später komponierte er sein erstes Werk. Aus dem Wunderkind wurde ein ungeheuer begabter, produktiver und vielseitiger Mann. Wahlweise arbeitete er auf höchstem Niveau als Dirigent, Kammermusiker, Pianist und Organist. Als Komponist hinterliess er ein Werk, das alle Sparten umfasste, u.a. «Carnaval des animaux » und die Oper «Samson und Delila». Er war ein engagierter Förderer der Französischen Musik und junger Talente. Daneben schrieb er Theaterstücke und betätigte sich als vielseitiger Wissenschaftler. Im Morceau de concert pour Harpe entfalten Soloinstrument und Orchester wunderbar vielseitige Klangfarben. Dramatische Zuspitzung wechselt mit leisen Momenten. Eine Spannung führt durch das ganze Werk und dessen wechselnde Tonarten, die sich im grandiosen Finale entlädt.

Rolf Martinsson (*1956): Impression for Orchestra (1980)

Rolf Martinsson gehört zu den führenden zeitgenössischen schwedischen Komponisten. Er studierte Komposition an der Malmö Academy of Music; seit 2006 ist er dort als Professor für Komposition tätig. Seine Werke wurden u.a. im Musikverein Wien, in der Carnegie Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Salzburger Festspielhaus, in der Philharmonie Berlin und in der Royal Festival Hall aufgeführt. Das Werk «Impression» wird in den Konzerten der OGA seine Schweizer Premiere erleben. Das dreisätzige Werk beginnt mit einem heiteren und getragenen «Cantabile con espressione». Im zweiten Satz sorgen die Streicher für einen bewegten Untergrund; darüber erklingen die tänzerischen Melodien der Flöte. Mit einem martialischen, rhythmisch akzentuierten Furioso endet das Stück.